

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**D' r Alt Offeburger. 1899-1930  
1928**

1502 (5.5.1928)

# D'r alt Offenburger.

Zeitschrift der Heimatkunde für die Offenburger in der Nähe und Ferne.

Nr. 1502

Samstag, den 5. Mai 1928.

Nachdruck verboten

## D' Beef.



Mangelt euch nit au ebbs, ihr Littli, wenn'r durch d' ower Langschtrook dappe un in d' Gerwegas ienbiäge? Jede Dag isch dert dr Burgert Birmin an 's Drinnebergs Eck gschande mit em Pfiffli als Rafewärmer im Muul un het eim so freundlig d' Bitt botte. Ohne e Gschaf ischs selte abgange; 's Luis' het vielmol gsait: kumm, Birmin, i zahl e Schoppe im Anter! „Do hawi nix drgege, alti Bohnburgeri“, gitt em dr Klein Privatje zuer Antwort, „zahle, was eueri schuldigi Zech koschet! I geh in dr Kaiser un zahl dert mie Schoppe abartig!“

E gueter Tscholi isch dr Birmin gsien. Wo em emol 's Dawakspiffli nimmi gschmeckt het, isch 's Leweselement au zuer Meigi gange. E grooki Licht het'r am Mäntig kriegt un zue de Grabredner ghört au dr Fischer-Burgen Franz, wo em dr Abschiedsgrueß g'reimt het:

Du liegst mir sehr am Herze;  
Ich kann's ja nicht verschmerze,  
O lägen wir beisammen,  
In Heiligengeistes Namen!

Es macht uff alli, wo em Birmin d' letscht Ehr geen henn, grad so en Indruck, wiä d' Ansproch bie ere Bumbje-Licht: „Hochgeehrte Festversammlung!“

Am Sundig erlewe mr hiä ebbs ganz Ubergwöhnligs: en Offenburger Schpezialkungrek vum Galbsekularmensche im Laawelindli bie's Gräflis. Alles, was dißjohr dr Fünfer vor d' Leweshuusnummer schabloniert kriegt, Mannslitt un Wiebsbilder, het sich zue ere Kuntroll z' schstelle, einerlei, ob 's ächts Bohnburger Gebliet odder Brichnütt mit Hergloffene isch. Hoffentlig orgeße die fuffzigjähriigi Zutwilare nit, ihri Geburts-, Daus- und Impffchien mit z'bringe. Viel Bragnüege un Glück in der zweite Hälfti vum Lewesjohrhundert!

Jesses, sinn des noch jungi Lecker, vrgliche mit unfere alterdümmliche Wemmigkeit, wo dheilswies schon Achterflecke uff dr Runzle-Wisaasch zuer Schau trage! Lutter Fraue ohne zwei Köpf.

Unser Kunvent het am Johrmärit bschlosse, nägshdens d' ewigi Offenburger vun anno 1848 ienz'lade. Dr Schirliche Rudel kriagts Präsidium vum Achtziger-Kollegium; dr Ehresessel mueß 'r selwer beschtle,

Em Drinneberg Hans z' Karlsruoh isch vun unfere Altebündlernä zuem 77ichte Geburtsdag grateliert wore mit eme Feschtgedicht, wo dr Künschtler un famos Mensch ins glänzig Liächt setz.

Gitt owe singt d' Nachtigall für d' katholisch Nischstadtgemeind e Liäweslieder-Kunzert mit Jazzbegleitung biem Kirchof. Do derse mir Alti au nit fehle. Vorher bsueche mr awer 's Elsässer Volkstheater in de Dreikönige. Meinener nit au, Littli?

## Maienbowle.

Der Mai ist gekommen. Das beweisen uns die Kinder im Umherziehen als Fahnder, ausgerüstet mit Schachteln, deren Deckel durchlöchert sind. Luftschächte für die gefangenen Maikäfer. Es geht nicht an, alle im Käfig aufzubewahren. Strafausschub auf Wohlverhalten? Diese Flieger haben eine unbezähmbare Freiklust als Vegetarianer. Man überläßt solche Lederbissen den Hühnern und Amseln. Nur besonders künstlerisch veranlagte Exemplare eignen sich als Seiltänzer zur Dressur in Flohtheatern. Daß den surrenden Flugzeugen keine Fäden an die Beine gebunden werden dürfen, wie's die Kinder einst taten, zählt zu den Kulturerrungenschaften im Zeitalter des Flugsportes. Die alten Maikäferliedchen kennt die neue Generation nicht.

Maikäfer flieg! dein Vater ist im Krieg,  
Deine Mutter ist im Bommerland,  
Bommerland ist abgebrannt.

Früher wurde der Käfer als Frühlingsbote von Mädchen aus dem Walde geholt und obiges Lied dabei gesungen. Jetzt bringt man ihn den Zeitungsschreibern zur Begrüßung.

Anderer Flieger genießen heute die Aufmerksamkeit der unbekümmerten Erdbewohner. Noch sind die Harfen nicht fertig mit den Lobgesängen zum Flug der „Bremen“, welche abseits vom Ziel in eine unwillkommene Winterfrische verhext worden ist, da greifen die Sänger schon in die Saiten und singen Hymnen über die fliegende „Italia“, die ihre Luftfahrt schnurstracks nach dem Lager der Nordpolare unternommen hat, aber auch durch windige Mißstände schikaniert wird. Der große Maikäfer kam am Freitag nieder in Badö (Schweden) und ist gezwungen, dort ein Wochenbett mitzumachen, je nach dem guten oder feindseligen Benehmen des Luftbeherrschers Aeolus und seiner tückischen Gehilfen. Doch muß der Nordpol noch vor dem Feste der Eisheligen erreicht sein; denn die „Italia“ soll eine Mission des Papstes erfüllen, der ihr ein großes Kreuz als Fracht mitgab, das am Nordpol errichtet werden soll. Der amerikanische Flieger, der unlängst das nördliche Arzenlager überflog, konnte kein Land entdecken. Die „Italia“ mühte das Kreuz auf einem Eisberg anbringen, der mit einer Kette an der Erdaxe zu befestigen wäre, damit die Station nicht davonschwimmt durch den Golfstrom. — Ein neues deutsches Fliegerlied endet mit der Strophe:

Unsere Flieger! Unsere Flieger!  
Die sind Sieger! Die sind Sieger!  
Eure Flieger, gar nicht zu vergleichen,  
Können unsern nicht das Wasser reichen.

Das Fest des Maibeginnes war hier ein internes. Die Arbeiterschaft, statt ihren selbsteingesetzten Festtag hochzuhalten, entzweite sich. Der Abend in der Michelhalle vereinigte deshalb nicht alle Jünger des Mai-Evangeliums. Am Festprogramm änderte sich Wichtiges: Redner wurde an Stelle Oskar Ged's der Staatsrat Dr. Marum; die durch den Phonographen aus Berlin zu übermittelnden Reden gelangen nicht zur Zufriedenheit. Dafür haben die einheimischen Kräfte des Arbeitergesangs und -Sportes gute Leistungen gewährt. Die Tänzer wurden auch zufriedengestellt.

Zwei unserer ortenauischen bekannten Persönlichkeiten parteipolitischer Berühmtheit gastieren im Lenze auf der öffentlichen Schaubühne: der Diersburger Pfarrer John Ehrhardt, Kapitän faschistischer Landratten, z. Bt. in Bayern, sodann der Durbacher Schloß- und Weingutsbesitzer Zorn von Bulach, Führer der elsässischen Opposition gegen die Verwaltungspolitik in der französischen Wasgau-Provinz. Der Kapitän steht noch in idealer Beziehung zu Offenburg, weil die Untersuchungsbehörde unseres Landgerichtes immer noch ihre Aufmerksamkeit auf die Verschwörergesellschaft Consul zu richten hat, die auch zum Erzbergermorde in krimineller Beziehung steht. Ungarn gewährt den Mordgesellen von Griesbach segnenden Schutz, verlangt aber heute von der Wiener Regierung die Auslieferung des proletarischen Revolutionärs Bela Kun zur Hinrichtung.

Der Kapitän verkündet dem Weltall die Auflösung seines Wiking-Bundes einer Umsturz-Organisation, die zuletzt auch der hohen Zuneigung des republikanischen Schwabekönigs Bazilleus sich erfreute. Umsonst, denn die Wikinger karren nur noch auf dem Marodiwagen umeinander, als Bazille ihnen die Verheißung gab, in dem europäischen, „nicht allzufernen Krieg“ eine Heldenrolle spielen zu dürfen, wofür jetzt schon ein Honorar aus dem Geldschrank hoffnungsvoller Kriegslieferanten gelockert werden soll. Auf diesen Söldnervorschuß scheint der Kapitän nicht seine kaiserliche Mission bauen zu wollen, gibt den Heloten den Urlaubspatz und sucht mit der Gasausstreuung zu täuschen: „da die Wehrbewegung keine machtpolitische Zukunft hat, wird Staatspolitik getrieben. Ich übe persönlichen Einfluß auf's Volk aus.“

Jetzt wird der Landsmann Ehrhardt gewiß einmal nach Offenburg kommen, wo er im Sommer 1924 als ein Incognito-Kapitän letztmals gewesen sein soll beim Einfall der Wikinger unter Dico's Komturschaft. Sie tagten, als die Gegend franzosenäuberlich war, als gemütliche Gäste in unserer Stadt. Wenn der Diersburger Consul hier wieder Einkehr halten will zu einer Wahlversammlung — auch ohne die Prinzessin Hohenlohe —, soll ihm für ein gut-besetztes Haus garantiert sein. Sein Generalstabs-Literat R. Ernst in Schwellingen, hat bereits Probeblätter der Stahlkopf- und Wiking-Zeitung „Schwarz-Weiß-Not“ hier verbreiten lassen, die lehrt, daß man von der neuen Taktik Ehrhardts sich keine Ekelsohren aufsetzen lassen soll.

Zorn von Bulach fand sich im Elsaß zu Mülhausen ein, wo ein Landesverratsprozeß gegen seine autonomistischen Stimmungsgenossen sich abspielt — nicht zur höheren Ehre der Regierung „Bohnenkarle“. Die Wahlen haben drüben den Meinungsunterdrückern den Denktzettel erteilt. Herr v. B. ist jetzt wieder verhaftet worden; er hat seine Brummzeit noch nicht abgefessen.

Den Hellschern in der südwestlichen Ecke Deutschlands steht im Nordosten eine bisher unerreichte Konkurrenz-Berühmtheit gegenüber, genannt „die merkwürdige Else“, eine Frau Schuldirektor Else Günter-Geffers. Sie hatte soeben vor der Strafkammer zu Insterburg eine Anklage wegen Betrugs zu erdulden vor der Berufungs-Instanz. Zuvor war Else freigesprochen worden. Ihr Rechtsanwalt sportet auch im Okkultismus und stellt den vielen, von der Anklage vorgebrachten Mißerfolgen der schlafenden Dame angeblich gute Trance-Erfolge gegenüber. Sachverständige für und gegen das „schwindelige“ Geschäft tauchen auf. Frau Else soll in ganz Ostpreußen im Dienste der Kriminalbehörde durch Schlafwandler schwere Verbrecher aufgeföhbert haben; es herrscht bei den Sündern überall

Furcht vor ihr. Sie hatte als Kriminal-Telepathin ein Monatseinkommen bis 400 Mark, ansbezahlt durch das Finanzamt; vor dem Zivilgericht siegte sie mit einer Honorarforderung. Und da soll der Tatbestand des Betrugs nachgewiesen werden?! Das gibt einen Reklame-Prozeß zur glänzendsten Geschäftsentwicklung! Ganz wie anderswo. Bei demselben Gericht, dessen Staatsanwaltschaft die Klage gegen sie erhob, könnte Else Günter noch pensionsberechtigte Spürdame für den Verbrecherfang werden. Für Hellscherei könnte ein akademischer Lehrstuhl von ihr besetzt werden.

## Def un Sell.

Die Oberrealschule war von 580 Schülern besucht; unter den 553 am Ende des Schuljahres 1926/27 noch vorhandenen sind 14 Schüler nicht befördert worden. 41 Ex-taner besuchten die Grundschule durch vier, 16 durch fünf, 8 durch noch mehr Jahre; insgesamt 172 Stunden im volksschulpflichtigen Alter. 200 Oberrealschüler sind auswärts beheimatet. Die stärkste Befegung einer Abteilung war 42, die geringste (O 1 b) 16 Schüler. Die Zahl der Oberprimaner betrug 35, gegen 33 im vorigen Schuljahre. Von den letzteren wurden folgende Berufe gewählt: 6 das Lehrfach, desgl. Philologen, je 3 Medizin, Pharmazie, Ingenieur, 2 Naturwissenschaft, je 1 Chemie, Justizdienst, Landwirtschaft, Architektur, Zahnheilkunde, Forst- bezw. Finanzfach, Marine. Im Herbst machten hier noch 4 auswärtige Schüler die außerordentliche Reifeprüfung; sie wählten zum Beruf: Musik, Ingenieurfach, Zahnheilkunde und Gewerbelehre. Die Ober- und Untersekunda wurden getrennt in je zwei Abteilungen sprachlich-historischer, mathem-naturwissenschaftlicher Richtung. Direktor ist Herr Karl Schwarzhanz. 20 Lehrer sind in planmäßiger Stellung; davon die 18 Professoren: Dr. Herm. Nieder, Josef Muffler, Karl Bögner, Max Meuret, Dr. Friedebert Veier, Anton Kern, Dr. Ernst Bager, Primus Faller, Dr. Karl Stierlin, Dr. Alfons Städele, Dr. Ludw. Nejer, Rich. Barleon, Dr. Herm. Vartenstein, Emil Polo, Max Nischler, Erich Krumm, Dr. Max Kuner, Gustav Spreter; ferner Zeichenlehrer Adolf Mangold und Musiklehrer Rich. Wagner.

Unter den nichtplanmäßig angestellten Lehrkräften ist Dr. Alexander Ziebert aus Freiburg ein Abkömmling der alten Offenburger Posthalterfamilie Alexander.

Zum Hilfspersonal der Hausverwaltung gehören Karl Schmid, der Hausmeister und Fr. Schweikert, der Heizer. Der Schlußakt war gestimmt auf die Ehrung des Dichters E. M. Arndt, den der Oberprimaner Hans Ludwig in seiner Abschiedsrede würdigte. Der Direktor gab den Abiturienten ermahnende Geleitsworte im Sinne Arndt's zur Beachtung auf den Lebensweg. Erhebend war der Vortrag der Schubert'schen Wanderfantasie durch den Pianisten Oskar Köbel aus der Oberprima. Die Arbeit des Musiklehrers Wagner hat gute Erfolge zu verzeichnen.

Das Aquarium-Terrarium, einstens eine Sehenswürdigkeit auf den Anlagen, wird in diesem Lenze auferstehen. Es ist während der langen Verhandlungen über die Platzfrage kein Resultat erzielt worden. Die Erbauung im städtischen Hof über der Kopfgartentreppe würde zu große Kosten verursacht haben. Nunmehr ist durch Gärtner Oskar Hau-eisen der Vorschlag gemacht worden, auf dem elterlichen Anwesen in der Weingartenstraße einen geeigneten Raum zu benutzen, der von der Straße aus direkt zugänglich gemacht werden kann. Dort findet nun Herr Dr. Klingel-höffer die ersehnte Möglichkeit, das lehrreiche Schaustück in den Dienst der Volksbildung zu stellen. Das Glashaus erhält eine Bodenfläche von 3 1/2 zu 7 m. und soll mit der modernsten Heiz- und Beleuchtungseinrichtung versehen werden. Als ständiger Gast hat sich ein niedlicher Affe aus Afrika angemeldet.

Amerikanischer Besuch kommt in diesem Sommer auch nach Offenburg, wenn die Reisegesellschaft von etwa 200 Personen aus den Vereinigten Staaten das badische Heimatland besichtigt. Die Stadtbehörde wird den Landsleuten hier einen Empfang bereiten; Stadtkapelle und Gesangsvereine wirken bei der Festlichkeit mit. Bei günstiger Witterung ist nachmittags der Sammelpunkt im Zähringerhofgarten; von

dort aus können Besuche in der Umgegend vor sich gehen. Ein Festbankett in der Stadthalle wird den Amerikanertag abschließen. Ob auch Gäste der Offenburger Abkunft unter der Reisegeellschaft sich befinden werden, ist uns nicht bekannt. Daß diese reisenden Unionisten nur Petersthäler Mineralwasser trinken, ist nicht anzunehmen. — Wir freuen uns auf den Besuch unserer jungen Offenburgerin Elsa Bodemer in Tampa (Florida), die im Juni die Heimat besichtigt.

Unserer Offenburgerin Barbara Gutmann, der Frau Wittkowitz in Sofia danken wir für das Lebenszeichen aus dem Lande des Erdbebenschreckens. Die Bilder in der Zeitung „La Bulgarie“ geben einen Begriff von den Zerstörungen. Möge sich die Barb und ihr Elias, der „Guterer“, vom Schrecken erholt haben, den der Neffe aus der Goldgasse mit ihnen teilte. Die beiden Häuser hinter unserer östlichen Stadtmauer stehen hier unerschüttert.

Der Hexenglaube hat früher in unserer Ortenau als höchste Kulturblüte auf dem Gebiete der Volksverdummung eine Verühmtheit erlangt. Wollte man einstens ein Weibsbild auf legalem Wege „erledigen“, so genügte eine Anzeige des menschlichen Wesens als Hexe bei der Fehme. Da war's um die meisten geschehen; sie oxydierten auf dem Scheiterhaufen. Im 20. Jahrhundert glaubt man in der Ortenau immer noch an Hexen und begnadete Menschen, die ihren Spuk bannen können. In einer Gegend, die mit Schloßern, Hellschern und Kartenschlägern beehret ist, darf's an bösen Geistern, Hexenspuk und Ilwentrutschen nicht mangeln. Der Glaube an diese Uebel fördert das geschäftliche Unternehmertalent. Da entsteht der „Hexer“. Gemeint ist nicht die moderne englische Posse, die über die deutschen Bühnen geht. Der „Frankfurter Zeitung“ wird berichtet:

In Wolfach im badischen Schwarzwald war ein Geisterpuk zu beschwören. Ein altes Ehepaar F. wurde seit Jahren von Hexenfezen heunruhigt, die in Tiergestalten nächtlich ihren störenden Unflug verübten. Im März d. J. boten endlich zwei strebsame junge Männer aus der Nachbarstadt Haslach ihre menschenfreundliche Kunst zum Bannen der Gespenster an. Zwei Nächte durchwachten die Burichen in der Behausung, mächteten sich durch Beschwörungen aus dem 6. und 7. Buch Moses mit den Personalien der üblen Haushexen vertraut. Diese präsentierten dann zuvorkommenderweise einen mit roter Tinte auf Pergament geschriebenen Geisterbrief als Kontrakt für den endgültigen Erodus gegen 300 Mark Lösegeld. Ein Betrag von 220 M. aus den letzten Ersparnissen der beiden Alten wurde zu mitternächtlicher Stunde auf dem Friedhofe geopfert. Als verummte Gespenster durchtöbten dann die Hexenmeister das Haus, verprügelten noch zum Abschied das alte, bettlägerige Ehepaar; dann war es auf einmal still. W. Herrmann und J. Maier, die Geisterbanner, standen in dieser Angelegenheit vor dem Schöffengericht in Wolfach und büßten diesen Beschwörungsschwindel mit mehrmonatigen Gefängnisstrafen. Das 6. und 7. Buch Moses aber, das sie zu diesem Hofuspokus benutzt hatten, wurde gerichtlich eingezogen.

Es mag auch das Wolfacher Gericht bei der Strafzumessung mildernd berücksichtigt haben, daß das Wolfacher Ehepaar mit seinem Glauben an Geister und Hexen zur Ausbeutung menschlicher Borniertheit herausgefordert hatte.

**Nur 2400 Mark** — nicht 24000, wie es in einem Teile der Auflage letzter Ausgabe versehentlich heißt — sind der Witwe des ermordeten bayerischen Staatspräsidenten Eisner vergleichsweise als Jahresrente gewährt worden. Bei der in zwei Jahren eintretenden Volljährigkeit der Tochter verkürzt sich diese schäbig niedrige „Pension“ noch auf die Hälfte. Der Mörder Eisners, Graf Arco, genießt dagegen ein fürstliches Dasein. — In der berückichtigten bayerischen Strafanstalt Niederhöfensfeld ist der Abgeordnete Hagmeister, zeitweise Mitgefangener Erich Mühlem's und Ernst Toller's, erkrankt und unter Umständen gestorben, die ein schweres Verschulden der Festungsverwaltung und die Pflicht zum Schadenersatz ergeben haben. Die Witwe Hagmeister klagt auf dem Armenwege; seit Jahren hat sich noch kein bayerisches Gericht gefunden, das ihr eine angemessene Entschädigung gewährt. Die Frau muß als Kellnerin notdürftig das Leben fristen.

**Unheil.** Der 57jährige Bahnarbeiter Andreas Oberle aus Griesheim wurde zwischen den Geleisen des Güterbahnhofes tot aufgefunden. Man nimmt an, daß er sich nachts auf diesem gefährlichen Wege zur Kantine begeben wollte und von einem rangierenden Zuge überfahren worden ist. Eine zahlreiche Familie ist des Ernährers

berlöstig — In der vorigen Woche fuhren die elsässischen Kaufleute R. Weber und H. Gilgin unterwegs nach Konstanz auf unserer Stadtwaldstraße; das Auto stürzte in den Straßengraben, beide Reisende wurden durch einen Lastwagen ins Krankenhaus gebracht.

Der 62jährige städtische Arbeiter Ambros Hilsenbrand ist den Verletzungen erlegen, die er bei einem Unfall in der städt. Kiesgrube erlitt.

Von einer weniger tragischen Geschichte aus der Kronenstraße wird der „Offenb. Ztg.“ berichtet:

„Ein Arbeiter erhielt einen Schlag ins Gesicht, sodaß er mit dem Sanitätsauto ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Von dort entfloß er — der andere wurde festgenommen und nach Feststellung der Personalien wieder freigelassen.“

Da hat also der Geschlagene im Bogerturnier eine billige Autofahrt gemacht.

**Eine Sängerehre** mit praktischem Studium leistete sich der Gesangsverein von Kammerweier. Das Ziel war der Kaiserstuhl mit seiner Weinkultur auf vulkanischem Gestein. Dort hatten unsere Reblente reichliche Gelegenheit, den Fortschritt der Kulturen und die Kellerbehandlung kennen zu lernen. Durch die Weinproben litten die Sängerkehlen keine Not. Im vorigen Jahre war eine Kellerchau am Rhein bei Bingen. Dabei war unser Rebgebirg bedauerlicherweise sehr spärlich vertreten. Man sollte Wingerwallfahrten zur Belehrung veranstalten.

**Von der Kunst.** Im Bürgeraale eröffnete am Dienstagabend der Kunstverein die Ausstellung der Arbeiten des bad Malers August Kumm. Herr Heinz Berl, Schriftsteller in Karlsruhe hier einen Vortrag über die Beziehungen der Kumm'schen Kunst zur europäischen Malerei. Die Arbeiten Kumm's verraten viel Fleiß und da und dort jenes sichere Sehen, das damit erreicht wird. Was der Künstler an ihm eigener Gestaltungsmöglichkeit bietet, dürfte als Vergleichsobjekt mit der vergangenen oder heutigen „europäischen Malerei“ nicht ausreichend sein. Dem Maler ist für die Ausstellung ein materieller Erfolg bestens zu wünschen.

Zwei Meisterehrungen würdiger, weisevoller Art brachte die Maienwoche. Was uns Prof. Vetter durch seine Dürer-Ausstellung im Gymnasium bot und durch den Vortrag noch verständlicher zu machen wußte, erregte Erstaunen und Bewunderung für den Eifer des emstigen Veranstalters, eine neue Begeisterung für den großen weltberühmten Kunstbegnadeten Deutschen. In der Stadthalle wurde die Concordia durch ihre Konzert-Andacht für die Schubert-Gemeinde einer idealen Aufgabe gerecht, dem Jubeljahr des Tonkünstlers einen Weibetag auch in Offenburg zu veranstalten. Ehre den Solisten, Sängern und dem tüchtigen Dirigenten!

Zum **Zentralzuchtviehmarkt** der Genossenschaften am nächsten Dienstag ist eine große Zahl Tiere, darunter viele Farren, angemeldet. Ihm folgt am 5. Juni der von der Stadt veranstaltete Pferdemarkt mit der Lotterie, für welche bei beiden Gelegenheiten wertvolle Tiere als Gewinne angetauft werden.

**Der Weg zur Wahlurne** ist den Besitzern der jetzt ausgegebenen Legitimationen durch das darauf bemerkte Ziel bekannt gemacht. Den Bewohnern der Nordweststadt günstig gelegen ist die Kreiswinterschule als Wahllokal, für die Südoststadt-Bewohner das neue Gewerbeschulhaus (Kaserne). Aufgegeben ist das bisherige Abstimmungslokal im Rathaus Zimmer 9. Die neuen Stimmbezirke werden durch Plakate an den städt. Anschlagstellen noch bekanntgegeben.

**Arbeitsamt.** Zur fortschreitenden Besserung der Arbeitsgelegenheit tragen auch die Außenberufe bei: Landwirtschaft und Bauindustrie. Die Zahl der Arbeitjuchenden betrug 1278, der offenen Stellen 297, der Unterstützungsempfänger 762.

**Sozialdemokratische-Partei.** Heute (Samstag) Zusammenkunft in der Mundinger'schen Wirtschaft. Tagesordnung: Die Reichstagswahl.

### Parole Dreifönigsaal!

Was heute (Samstag) das Eisäcker Theater bietet, ist ein Prachtstück der Freiburger allemanischen Woche.

### Briefkasten des „Alten“



An die Leser, welche dem „Alten“ anlässlich seiner 1500sten Wanderung durch die Frankentaler Schnellpresse in die kurzen und langen Entfernungen eine besondere Aufmerksamkeit widmen zu müssen glaubten, richten wir die Bitte, zu gestatten, daß diese Intimitäten jüngerer und älterer Treubündler als eigene Angelegenheiten des „Jubilars“ betrachtet und nicht veröffentlicht werden. Es kann als allgemeine Zuneigung an den alten papierenen Herrn auf

gefaßt werden, daß die Post uns für den Wonnemonat Mai wieder alle Leserschaften zuführte, die sich ihrer Vermittlung für den heimlichen Wochenboten bedienen. Der Ortsansässigen, welche das Blättle lieber daheim lesen oder kritisieren wollen als am Wirtstisch, sind es mehr geworden. Dazu mag auch die wohlmeinende Beihilfe einiger vernünftigen Wirtschaftsinhaber beigetragen haben. Zum Dank der Wunsch: mögen alle die Nummer 2000 erleben; Der Blättleschreiber.

### Standesbuchauszug 1928.

#### Geburten

März 16. Renate Dorothea Elisabeth Johanna Maria, B. Dr. Paul Eugen Schäfer, Arzt.

April 16. Bieselotte, B. Karl Josef Kiefer, Schuhmacher. — 16. Irmgard Klara, B. Adolf Kühne, Weber. — 17. Dietrich Emil Gustav Richard, B. Dr. Emil Karl Adolf Ernst Max Leopold Freiherr Voedlin von Voedlinsau, Landgerichtsrat. — 17. Werner Lothar, B. Friedrich Schneider, Ref. Lot.-Führer. — 19. Bruno Antonio, B. Dominico Forzi, Schreiner. — 19. Erika Alwine, B. Wilhelm End, Schablonierer. — 19. Heribert Karl, B. Karl Ferd. Scherer, Ref.-Lot.-Führer. — 20. Gerhard Josef, B. Josef Gölzer jg., Tapezier und Dekorateur. — 22. Gertrud Emma Viktoria, B. Gust. Herm. Vollmer, Arbeiter. — 27. Freia, B. Johann Friedrich Wunderlich, Kaufmann. — 28. Johanna Elisabeth, B. Otto Wunderlich, Tapezier. — 29. Theodor Alfred, B. Theodor Kempf, Kraftwagenführer. — 29. Egon Alfons, B. Alfons Haas Eisenbahnassistent. — 29. Mechtild Elisabeth, B. Rudolf Anton Schäfer, Kaufmann. — 29. Theodora, B. Anton Bleher, Polizeiwachmeister.

#### Eheschließungen im April.

April 21. Jakob August Frieß, Kaufmann hier und Mariechen Rosina Katharina Rehbock, hier. — 26. Eugen Haas, Polizeiwachmeister in Baden-Baden und Maria Elisabeth Burger hier. — 28. Hermann Philipp Heisch, Schmied in Haslach i. K. und Jäzilia Schultzeiß, Köchin, hier. — 28. Josef Maier, Fabrikarbeiter, hier und Theresia Zimmermann hier.

#### Sterbefälle im April.

April 16. Karl Ficht, Stadtarbeiter, 58 J. alt. — 19. Helmut Oskar Schneider, 8 J. alt. — 23. Katharina Wörner, Dienstmädchen, 58 J. alt. — 24. Martha Birg, 93 J. alt. — 25. Ambros Hilfenbrand, Stadtarbeiter, 62 J. alt. — 26. Birmin Burgert, Vorarbeiter, a. D. 68 J. alt. — 26. Maria Barbara Hertwed geb. Schneider, Ehefrau, 27 J. alt. — 26. Jakob Herrenmecht, Lot.-Führer, a. D. 60 J. alt. — 26. Jakob Weher, Wagenwärter, a. D. 76 J. alt. — 26. Marie Jost geb. Hirt, Ehefrau, 47 J. alt. — 27. Georg Georg Kind, Oberzollinspektor 65 J. alt. — 27. Anna Bürkle, Dienstmädchen, 24 J. alt. — 28. Rosa Schmidt geb. Herfle, Witwe, 69 J. alt.

## Restauration Zähringerhof Offenburg.

Kapellmeister Fritz Sieben und Eugen Kirbach

spielen täglich im  
Zähringer Hof

Dezente Unterhaltungsmusik

Täglich von 7 Uhr ab Konzert  
Gartenwirtschaft Zähringerhof eröffnet.

### Warum?

lassen Sie immer noch Ihre Frau Gemahlin  
an Sonn- und Feiertagen kochen ???

Speisen Sie im Restaurant „Laubelinde“!

Mittagstisch 1.—, 1.30, 1.60, 2.— und höher. Telefon 1556

### Spezialhaus für Pfeifen!

Alleinvertrieb der  
Gesundheits-Pfeife „Puritas“

Gerberstr. 10 — Karl Geßler — Telef. 1082

Reparaturen fachmännisch. 11292 52.12

Samstag, den 5. Mai, abends 8 Uhr  
Zusammenkunft der 50jährigen

im Gasthaus zur „Laubelinde.“

Der prov. Ausschuss.

11671

## Prima Apfelwein

im Faß und offen über die Straße

im Laden Wasserstr. 4 B. Kempf im Laden Wasserstr. 4

Offenburg — Weinhandlung — Tel. 1635

## Wäsche

zum Waschen und Bleichen, auf Wunsch schrankfertig, wird in jeder Menge angenommen. Schnellste und gewissenhafteste Behandlung. Billigste Berechnung. Gleichzeitig empfehle ich meine grosse Absaugmange (nass oder trocken) zur gefl. Benützung. 11670

Dampfwäscherei A. JLG

Telefon 1892.

## Städt. Museum für Natur- u. Völkerkunde

geöffnet: Mittwoch von 2—5 Uhr

Sonntag von 10—12 und 2—4 Uhr

11666

Oberbürgermeister.

### Den Unterricht in der allgemeinen Fortbildungsschule betr.

Fortbildungsschulpflichtig sind sämtliche Knaben und Mädchen, bis zum vollendeten 17. Lebensjahr, sofern sie nicht nach dem Ortsstatut eine Fachschule zu besuchen haben. Eltern, Fürsorger und Dienstverhältnissen werden veranlaßt, die ihrer Obhut anvertrauten Knaben und Mädchen, sofern es noch nicht geschehen ist, ungehäumt bei Vermeidung von Strafe zum Besuch der Fortbildungsschule anzumelden.

Offenburg, 1. Mai 1928.

Das Volksschulrektorat.

11669

Die  
Buchdruckerei Adolf Geß  
Desselfstraße 10 Offenburg Telefon 1390



empfehlte sich zur Anfertigung von  
Buchdruckarbeiten  
für den behördlichen und privaten Bedarf